



Zur Produktionsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe Deutschlands 1989/90.....	191
Die Stellung von Staatshandelsländern auf den Weltmärkten der Legierungsmetalle Chrom, Nickel und Molybdän	196
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 15/91

Berlin

11. April 1991

58. Jahrgang

BIBLIOTHEK

Zur Produktionsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe Deutschlands 1989/90

Nachfrageschub aus Ostdeutschland forciert Wachstum in Westdeutschland

Die Produktion des westdeutschen verarbeitenden Gewerbes nahm 1990 erneut kräftig zu. Mit rund 5 vH¹ wurde das stärkste Wachstum im gesamten Jahrzehnt erzielt.

Tragende Kraft dieser Expansion war die inländische Nachfrage. 1989 füllten noch die Aufträge ausländischer Kunden die Auftragsbücher, insbesondere die der Investitionsgüter erzeugenden Bereiche. Erste Anzeichen einer sich abflachenden Investitionskonjunktur im westlichen Ausland wurden allerdings damals schon sichtbar. Im Zuge der Vereinigung Deutschlands vollzog sich dann 1990 eine deutliche Stärkung der inländischen Nachfrage nach gewerblichen Erzeugnissen, hauptsächlich in den konsumnahen Zweigen. War 1989 noch das stärkste Wachstum im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe zu beobachten, so nahmen 1990 das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (+12,3 vH) und das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (+5,8 vH) die ersten Plätze ein. Aber auch die Investitionsgüterproduzenten konnten 1990 mit 5,2 vH eine beachtliche Steigerung ihrer Produktion erzielen.

Produktion von Gummi und Stahl rückläufig

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe blieb 1990 mit einem Zuwachs von 1,8 vH deutlich hinter dem durchschnittlichen Wachstum im verarbeitenden Ge-

werbe zurück. Dabei nahm die Produktion in der Stahlindustrie und in der Gummiverarbeitung sogar ab (-7 bzw. -3 vH). Die Stahlindustrie bekam die rückläufige Konjunktur in den westlichen Industrieländern zu spüren. Die inländische Nachfrage stieg zwar 1990 um etwa 4 vH, sie wurde aber in erhöhtem Maße durch ausländische Anbieter gedeckt, die unter Zurücknahme ihrer Preise auf den deutschen Markt drängten und so ihre Marktanteile zu Lasten der heimischen Hersteller erhöhten. Diese waren bestrebt, kostendeckende Preise zu halten, und nahmen lieber einen Rückgang ihrer Inlandslieferungen hin. Erst im letzten Quartal 1990 zeigte sich eine gewisse Belebung der Produktionstätigkeit in der westdeutschen Stahlindustrie.

Andere Branchen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes steigerten 1990 ihre Produktion recht kräftig. Dazu gehörte die Mineralölverarbeitung, die ihre Produktion um 4,5 vH ausweitete. Maßgeblich dafür war die zunehmende Nachfrage privater Haushalte, die rund 45 vH des gesamten Mineralöls abnehmen. Mit der Zahl von Pkw-Neuzulassungen in Westdeutschland und der starken Motorisierung in den neuen Bundesländern erhöhte sich die Nachfrage nach Kraftstoffen. Noch stärker zu Buche schlug die Zunahme der Heizölnachfrage, gingen doch allmählich die Vorräte zu Ende, die vor der Heizölsteuererhöhung 1988/89 angelegt worden waren.

¹ Den Angaben zur Produktion wird stets der Index der Nettoproduktion (1985 = 100, kalendermonatlich) für fachliche Unternehmensteile der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes zugrundegelegt.

Produktionsentwicklung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Westdeutschland

	Struktur 1990 in vH ¹⁾²⁾		Index 1990	Nettoproduktion ³⁾ Veränderung in vH 1989/90 1983/90 ⁴⁾		Export- quote in vH ⁵⁾
Bergbau und verarbeitendes Gewerbe	100,0		117,2	4,9	3,1	30
Bergbau	2,4		84,9	-1,3	-2,6	10
Verarbeitendes Gewerbe	97,6		118,3	5,1	3,3	31
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	24,6	100,0	110,6	1,8	1,9	31
Mineralölverarbeitung	3,2	13,0	101,6	4,5	-0,6	3
Gew. u. Verarb. v. Steinen u. Erden	2,2	9,0	117,4	2,9	0,9	12
Eisenschaffende Industrie	2,2	9,1	94,7	-6,7	1,0	37
NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	1,2	4,9	118,6	5,7	3,3	31
Gießerei	1,3	5,3	112,7	1,4	2,8	18
Ziehereien, Kaltwalzwerke, Mechanik	0,7	2,8	128,3	6,0	3,6	21
Chemische Industrie	11,2	45,7	112,2	2,6	2,4	44
dar.: chemische Grundstoffe	5,3	21,6	108,1	0,0	1,9	53
Erzeugnisse f. Gewerbe u. Landwirtschaft	2,0	8,0	111,7	1,6	2,3	32
pharmazeutische Erzeugnisse	2,3	9,2	115,0	5,7	2,4	28
Seifen, Wasch- u. Körperpflegemittel	0,8	3,3	120,2	10,4	2,8	21
Chemiefasern	0,2	1,0	101,2	-1,2	0,9	53
Holzbearbeitung	0,4	1,8	127,3	4,7	3,5	15
Zellstoff- und Papiererzeugung	1,1	4,3	126,3	2,6	5,1	41
Gummiverarbeitung	1,0	4,2	110,4	-3,2	3,3	27
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	49,7	100,0	122,5	5,2	4,4	40
Stahlverformung	1,5	3,0	120,6	1,9	4,2	
Stahl- und Leichtmetallbau	1,9	3,9	118,1	9,3	1,2	16
Maschinenbau	13,6	27,3	122,7	5,9	3,7	45
dar.: Landmaschinen, Ackerschlepper	0,5	0,9	90,6	6,6	-2,8	50
Metallbearbeitungsmaschinen	1,9	3,8	125,6	6,2	5,2	40
Textil- u. Nähmaschinen	0,7	1,4	122,3	5,0	6,5	74
Maschinen f. Nahr.- u. Genußmittelgewerbe	1,7	3,5	118,6	7,2	3,6	52
Hütten- u. Walzwerkseinrichtungen	1,6	3,1	141,0	7,6	3,1	38
Bau- u. Baustoffmaschinen	0,8	1,6	143,7	13,9	4,9	53
Zahnräder, Getriebe, Lager	1,0	2,0	112,0	1,0	3,4	40
Maschinen für weitere Wirtschaftszweige	1,4	2,8	141,9	8,0	8,6	63
Straßenfahrzeugbau	11,5	23,2	121,7	4,6	4,3	48
Schiffbau	0,2	0,5	75,6	4,0	-6,3	62
Luft- und Raumfahrzeugbau	0,9	1,8	127,8	6,1	4,6	59
Elektrotechnik	12,4	25,0	127,1	5,3	5,7	31
dar.: Geräte d. E-Erzeugung u. -Verteilung	4,7	9,4	131,4	7,3	5,5	30
Elektrohaushaltsgeräte	1,0	2,0	137,1	4,9	6,3	31
Zähler, Fernmelde-, Meß- u. Regelgeräte	4,4	8,8	123,1	3,9	7,1	35
Rundfunk-, Fernseh- u. phonotechn. Geräte	0,9	1,8	130,1	10,2	5,2	36
Feinmechanik, Optik, Herst. v. Uhren	1,5	3,1	113,7	4,5	3,4	36
Herst. v. EBM-Waren	3,7	7,5	127,6	5,8	5,0	27
Herst. v. Büromasch., ADV-Geräten	2,3	4,7	113,0	3,3	7,3	53
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	13,9	100,0	117,7	5,8	2,5	20
Herst. v. Musikinstrumenten, Spielwaren	0,7	4,8	130,1	4,5	4,1	41
Feinkeramik	0,4	2,9	101,5	2,0	-0,3	35
Herst. u. Verarb. von Glas	0,9	6,5	122,9	4,1	4,2	31
Holzverarbeitung	2,1	15,0	120,6	6,8	1,4	14
Papier- und Pappeverarbeitung	1,4	10,2	126,6	9,0	4,0	17
Druckerei, Vervielfältigung	1,8	12,7	123,2	7,7	3,4	7
Herst. v. Kunststoffwaren	3,5	25,2	141,6	10,5	6,4	24
Ledererzeugung	0,1	0,4	99,3	-6,6	-2,4	21
Lederverarbeitung	0,3	2,3	80,7	-0,6	-4,2	18
Textilgewerbe	1,6	11,2	100,4	1,1	-0,1	28
Bekleidungs-gewerbe	1,2	8,9	88,1	-1,2	-2,3	19
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	9,5	100,0	119,3	12,3	2,3	9
Ernährungsgewerbe	7,1	74,3	124,3	12,8	2,9	9
Tabakverarbeitung	2,4	25,7	107,0	11,1	0,8	7

1) Bergbau und verarbeitendes Gewerbe = 100 vH. — 2) Gewerbegruppen jeweils 100 vH. — 3) Nettoproduktionsindex fachlicher Unternehmensteile, kalendermonatlich, 1985 = 100. — 4) Durchschnittliche jährliche Veränderung in vH im angegebenen Zeitraum. — 5) Auslandsumsatz in vH des Gesamtumsatzes des Jahres 1988.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

Die gute Baukonjunktur ist Ursache für ein nun schon über vier Jahre andauerndes Wachstum in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden. Hier wurden teilweise zweistellige Zuwachsraten, u.a. in den Sparten² Herstellung von Betonergebnissen, Zement, Ziegeln und Transportbeton erzielt. Mit 20 vH an der Spitze des Wachstums lagen — wie schon seit Jahren — die Hersteller von großformatigen Fertigbauteilen aus Beton für den Hochbau. Einige nicht von dem konjunkturellen Aufschwung in der Bauwirtschaft begünstigte Sparten entwickelten sich allerdings schwächer, so daß sich für die Branche insgesamt nur ein Jahresergebnis von +2,9 vH ergibt.

Ihre Produktion stark steigern konnten auch die Ziehereien und Kaltwalzwerke, die Holzbearbeitung und die Zellstoff- und Papiererzeugung. In den verbrauchsnahen Bereichen der chemischen Industrie belebte sich die Produktion nach einer verhaltenen Entwicklung im Jahr 1989 im zweiten Quartal 1990. Hier kamen sehr starke Nachfrageimpulse aus den neuen Bundesländern. In besonderem Maße kam dies den Herstellern von Pharmazeutika (+5,7 vH) und von Seifen-, Wasch- und Körperpflegemitteln (+10,4 vH) zugute. Deutlich geringer waren die Zuwächse bei den Herstellern von chemischen Erzeugnissen für Gewerbe und Landwirtschaft — Erzeugnisse, zu denen die Farben und Lacke für die Fahrzeugindustrie, für die Druckindustrie sowie für die Bauwirtschaft zählen. Die Sparte chemische Grundstoffe, auf die knapp die Hälfte der gesamten Chemieproduktion entfällt, erzeugte 1990 gerade soviel wie im Jahr zuvor.

Durchschnittlicher Zuwachs im Investitionsgütersektor

Die Erzeugung von Investitionsgütern wurde 1990 ebenso stark ausgeweitet wie die Industrieproduktion insgesamt. Auch in diesem Bereich schlugen die lebhaftere Baukonjunktur und die zusätzliche Nachfrage aus den neuen Bundesländern stark zu Buche. Dämpfend wirkte hingegen der Rückgang der ausländischen Nachfrage.

Der Maschinenbau hat bis in das zweite Halbjahr 1990 die Produktion gesteigert; danach kam es zu einer deutlichen Abflachung — Folge des Einbruchs bei den Auftragseingängen aus dem Ausland. Entscheidend für die rückläufige Auslandsnachfrage besonders im ersten Halbjahr war die sich merklich abschwächende Konjunktur in den USA und in Westeuropa.

Die Hersteller von Fahrrädern, Getrieben, Lagern und ähnlichen Maschinenteilen haben die abflauende Auslandsnachfrage schon früh zu spüren bekommen; sie drosseln seit Beginn des vergangenen Jahres ihre Produktion deutlich. Die Lage in dieser Sparte hat sich in der Vergangenheit als Frühindikator für die Entwicklung im Maschinenbau erwiesen. Ihre Produkte finden überwiegend im Maschinenbau selber in größeren Maschinenag-

gregaten Verwendung und werden teilweise auf Lager gehalten. Man ordert diese Teile daher schon dann vorsichtiger bzw. beginnt bereits mit der Normalisierung oder dem Abbau der Lager, wenn die ersten Anzeichen eines Erlahmens der Konjunktur erkennbar werden.

Die Produktion von Metallverarbeitungs- und Baumaschinen wurde erst gegen Ende des vergangenen Jahres etwas gedrosselt. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen hätten wohl die Produktion noch stärker zurücknehmen müssen, wäre die Nachfrage nach Baumaschinen aus dem Inland nicht so kräftig gestiegen. Sie glich den Ausfall ausländischer Nachfrage aus.

Die gute Baukonjunktur schlägt sich auch in anderen Bereichen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes nieder. Von ihr profitieren z.B. die Hersteller von Stahl- und Leichtmetallkonstruktionen; große Nutzkraftwagen und Anhänger wurden ebenfalls stärker geordert. Die Elektrotechnik stellte mehr Maschinen und Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung her. Die Hersteller von EBM-Waren lieferten verstärkt Schösser, Beschläge, Kleinwerkzeug und andere Metallkurzwaren, die beim Bau und im Heimwerkerbereich Verwendung finden.

Zu Beginn des vergangenen Jahres setzte eine rege Bestelltätigkeit von Geräten der Unterhaltungselektronik ein, wobei sicher die Fußballweltmeisterschaft eine Rolle gespielt hat. In besonderem Maße stimulierte aber die Deckung des seit langem aufgestauten Bedarfs an Unterhaltungselektronik und Haushaltsgeräten in den neuen Bundesländern. So wurde die Produktion von Haushaltsgeräten 1990 um knapp 5 vH gesteigert, die von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten um gut 10 vH. Wie stark die zusätzliche Nachfrage aus den neuen Bundesländern war, verdeutlicht auch der außerordentlich starke Anstieg der Einfuhr von Unterhaltungselektronik.

Eine andere Sparte der elektrotechnischen Industrie, die Nachrichtentechnik, profitierte von dem rasch in Angriff genommenen Ausbau des Fernmeldenetzes.

Boom im Verbrauchsgüter- und Nahrungsmittelsektor

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe sowie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe konnten die Produzenten aus den alten Bundesländern nach der Währungs- umstellung enorme Umsatzsteigerungen erzielen. Die Zuwachsraten der Produktion, insbesondere im Nahrungs- und Genussmittelbereich, stellen alle bisherigen Vorstellungen über das nutzbare Produktionspotential in diesen Branchen in Frage.

² Wenn im folgenden von Sparten oder Fachbereichen gesprochen wird, so handelt es sich um die entsprechenden Viersteller der Systematik des produzierenden Gewerbes (SYPRO)

Aus dem Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe sind insbesondere die Holzverarbeitung, die Papier- und Pappeverarbeitung, die Druckerei und Vervielfältigung und die Hersteller von Kunststoffwaren zu nennen, die im vergangenen Jahr hohe Produktionszuwächse realisieren konnten. Die Expansionsrate war in diesen Branchen etwa doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Jahre seit 1983, einer Periode, in der sich das verarbeitende Gewerbe — sieht man von der vorübergehenden Stagnation in der zweiten Hälfte des Jahres 1986 ab — eines anhaltenden konjunkturellen Aufschwungs erfreuen konnte. In der Bekleidungsindustrie und bei Lederwaren verbesserte sich — dank der Nachfrage aus den neuen Bundesländern — die Situation insofern, als die schon seit längerem anhaltende Schrumpfung gebremst wurde.

In der Holzverarbeitung wurden im vergangenen Jahr 7 vH mehr Möbel, 10 vH mehr Bauelemente aus Holz sowie sonstige Holzwaren produziert. In der Papier- und Pappeverarbeitung lagen die Hersteller von Tapeten, speziellen Papieren und Verpackungsmitteln mit einer Produktionsausweitung um gut 11 vH an der Spitze, im Textilgewerbe erhöhten die Gardinenhersteller ihren Output um knapp 14 vH. Auch die Hersteller von Möbel- und Dekorationsstoffen wie Teppichen konnten mit 6 bzw. 5 vH beträchtliche Produktionssteigerungen realisieren.

Die Druckerei und Vervielfältigung profitierte von dem erhöhten Absatz von Zeitungen und Zeitschriften in den neuen Bundesländern. Die Kunststoff- sowie die Papier- und Pappeverarbeitung stellten in stark erhöhtem Maße Verpackungsmaterialien her.

Zwar hat die vermehrte Fertigstellung von Neubauwohnungen in den alten Bundesländern ebenfalls dazu beigetragen, daß Waren zur Wohnraumausgestaltung rege nachgefragt wurden. Die in vielen Branchen zu beobachtende Beschleunigung des Wachstums im zweiten Halbjahr 1990 ist aber unzweifelhaft auf die zusätzliche Nachfrage aus den neuen Bundesländern zurückzuführen.

Die Hinwendung der neuen Bundesbürger zu Nahrungs- und Genußmitteln westdeutscher Herkunft war im vergangenen Jahr so stark, daß in diesem Industriebereich überwiegend zweistellige Steigerungsraten erzielt wurden. Im Ernährungsgewerbe waren die Zuwächse des Warenausstoßes am höchsten bei Spirituosen, Margarine, Nahrungsmitteln, Backwaren, Süßwaren und Bieren; sie lagen zwischen 12 und 22 vH.

Lage der ostdeutschen Industrie besorgniserregend

Legt man die amtlichen Zahlen über die Industrieproduktion in den neuen Bundesländern zugrunde, so ist festzustellen, daß im Durchschnitt des Jahres 1990 das Produktionsniveau um rund 30 vH niedriger war als 1989. Bereits im ersten Halbjahr war eine rückläufige Nachfrage spürbar, der Zusammenbruch der Märkte vollzog sich aber schlagartig mit Beginn der Währungsunion. Die Unternehmen in Ostdeutschland hatten der westlichen Konkurrenz von Anfang an sowohl im Inland wie im westlichen Ausland nur wenig entgegenzusetzen.

Am stärksten schrumpfte die Produktion in den konsumnahen Branchen Textil-, Lebensmittel- und Leichtindustrie. Produktionseinbrüche gab es auch in der Metallurgie sowie der eisen-, blech- und metallverarbeitenden Industrie. Eine Ursache dafür ist der drastische Einbruch der Nachfrage nach inländischen Konsumgütern. Aber auch die schwierige Lage in anderen Bereichen, denen diese Branchen zuliefern wie der Automobilindustrie, dem Landmaschinenbau, der Möbelindustrie und der Textilherstellung, sowie der drastische Rückgang der traditionellen Exporte in die osteuropäischen Länder spielten eine Rolle.

In der Stahlindustrie werden die nicht mehr wettbewerbsfähigen Hochöfen stillgelegt. Die ausfallende Produktion wird durch Lieferungen aus den alten Bundeslän-

Entwicklung der industriellen Warenproduktion in den neuen Bundesländern

	Struktur Juli '90	Veränderung in vH gegenüber Vorjahr					1990 ¹⁾			
		1986	1987	1988	1989	1990 ¹⁾	I	II	III	IV
Industrie insgesamt	100	3,0	2,9	3,0	2,2	-28,0	-4	-10	-48	-51
Energie und Brennstoffindustrie	11	2,3	1,3	0,7	-0,1	-24,3	-5	-12	-43	-39
Chemische Industrie	12	2,2	1,5	3,4	2,4	-30,0	-8	-14	-47	-51
Metallurgie	6	3,7	3,1	-0,5	-0,2	-38,0	-6	-13	-64	-71
Baumaterialienindustrie	4	3,0	1,9	3,3	0,7	-32,2	-5	-4	-54	-68
Wasserwirtschaft	2	2,3	-0,1	1,6	2,8	-0,6	4	3	-3	-5
Maschinen- und Fahrzeugbau	31	4,5	3,3	4,3	3,7	-18,9	-7	0	-35	-36
Elektrotechn./Elektronik/Gerätebau	10	7,2	10,6	9,0	8,0	-24,1	-4	-3	-42	-49
Leichtindustrie	9	3,2	3,2	4,9	2,0	-31,0	-3	-15	-54	-53
Textilindustrie	3	3,4	3,0	2,4	3,0	-33,5	-4	-17	-54	-61
Lebensmittelindustrie	13	2,6	0,5	0,8	1,1	-34,6	-3	-16	-60	-57

¹⁾ Die Zahlen für 1990 sind mit denen für die früheren Jahre nur bedingt vergleichbar.

Quellen: Statistisches Amt der DDR und Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

dern ersetzt, veredelter Stahl wieder zurückgeliefert. Die Schwächen der ostdeutschen Stahlindustrie bestehen vor allem in der überalterten Produktionstechnik, Nachteilen in der Energie- und Arbeitseffizienz und der Zersplitterung auf eine Reihe von Standorten.

Auch in der chemischen Industrie, die einen Anteil von 12 vH an der gesamten industriellen Produktion hat, sind drastische Produktionsrückgänge festzustellen. Die Produktionskosten liegen um bis zu 30 vH über dem Weltmarktniveau. Da vergleichsweise energie- und rohstoffintensiv produziert wird, brachten die gestiegenen Rohölpreise eine zusätzliche Verschlechterung der Wettbewerbsposition mit sich. Mit weiteren starken Produktionseinbußen muß gerechnet werden, zumal nur ein kleiner Teil der Produkte westlichen Qualitätsstandards entspricht.

Im Maschinen- und Fahrzeugbau und der Elektrotech-

nik/Elektronik/Gerätebau mit Anteilen von 31 bzw. 10 vH an der gesamten Industrieproduktion waren die Einbrüche nicht ganz so stark. In diesen Industriesektoren, deren Strukturen durch große Kombinate geprägt sind, waren offensichtlich noch Großaufträge abzuarbeiten, so daß die Produktionstätigkeit zunächst weniger drastisch zurückging. Beispiele dafür sind die Automobilbetriebe, deren Produktion erst zu Beginn dieses Jahres aus-
gelaufen ist, oder der Schiffbau, der noch eine Reihe von Schiffen fertigzustellen hatte. Wegen der schleppenden Bezahlung von Importen, insbesondere von Werkzeugmaschinen, durch die Sowjetunion mußte aber inzwischen die Produktion auch in anderen Bereichen zurückgenommen werden. Die politischen Bemühungen um eine Stabilisierung des Handels mit der UdSSR haben indes mit der Vergabe eines Großauftrags an den Ostberliner Waggonbau erste Früchte getragen.

Die Stellung von Staatshandelsländern auf den Weltmärkten der Legierungsmetalle Chrom, Nickel und Molybdän

Chrom, Nickel und Molybdän sind nach Mangan die mengenmäßig bedeutendsten Legierungsmetalle für die Erzeugung von Edelstählen und Sonderlegierungen. Für zahlreiche technologisch anspruchsvolle Einsatzgebiete einschließlich der Rüstungsindustrie stellen sie unverzichtbare Werkstoffe dar. Aus strategischen Gründen werden Daten über Produktion, Außenhandel und Verbrauch von Legierungsmetallen von den bisherigen Staatshandelsländern großenteils geheimgehalten. Dabei haben insbesondere die UdSSR, Albanien und Kuba bei Chrom und Nickel eine wesentliche Bedeutung für die Versorgung der Weltmärkte. Die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in diesen Ländern dürften daher auch das künftige Angebot an Legierungsmetallen beeinflussen.

Chrom

Chromerze werden in etwa 20 Ländern der Welt gewonnen; die Weltförderung betrug im Jahr 1989 reichlich 12 Mill. t (Bruttogewicht). Daran waren die Republik Südafrika (einschl. Bophuthatswana) mit 35 vH und die UdSSR mit 27 vH beteiligt; wichtige Förderländer waren ferner Indien (8 vH), die Türkei (7 vH), Albanien (6 vH), Simbabwe (5 vH), Finnland und die Philippinen (je 3 bis 4 vH). Allein die beiden Staatshandelsländer UdSSR und Albanien hatten zusammen einen Anteil von rund einem Drittel. Sie spielen auch eine große Rolle bei der Versorgung der westlichen Industrieländer. Beide Länder dürften knapp 23 vH der weltweiten Exporte von Chromerz und 4 vH derjenigen von Ferrochrom auf sich vereinen. Diese Anteile haben sich seit Anfang der 80er Jahre allerdings leicht verringert. Für die Versorgung Westeuropas haben beide Länder steigende Bedeutung gewonnen, nachdem die starke Abhängigkeit von der Republik Südafrika wegen der dortigen politischen Situation teilweise abgebaut wurde. Die EG-Länder beziehen ihren — unvollständig veröffentlichten — Importdaten zufolge inzwischen rund ein Drittel der Chromerze und knapp 10 vH des Ferrochroms aus der UdSSR und Albanien. Auch andere Länder West- und Osteuropas, zu einem geringen Teil auch Japan und die USA, werden aus diesen Quellen versorgt.

In der UdSSR liegen 97 vH aller erschlossenen Chromerzvorräte in den Donskoe-Lagerstätten bei Chrom-Tau im südlichen Ural; hieraus stammen auch 95 vH der Chromerzförderung des Landes. Tagebau findet wegen schwindender Vorräte nur noch in 4 Betrieben statt, so daß hier der erste Tiefbau mit einer Endkapazität von 2 Mill. jato errichtet werden mußte. Nach der Planung sollten 1988 bereits 36 vH der Förderung aus dem Tiefbau stammen. Im laufenden Jahr soll ein zweiter Grubenbetrieb mit 5 Mill. jato Kapazität in Förderung gehen; und künftig wird mit ausschließlicher Gewinnung im Tiefbau gerechnet. Wegen zurückgehender Chromgehalte (Cr_2O_3) im Roherz (von 52 vH 1976 auf 47 vH 1987) wird eine verbesserte Aufbereitung zur Erzielung marktüblicher Qualitäten erforderlich. In der Periode 1986/90 mußten bereits über 90 vH aller Erze aufbereitet werden. Die insgesamt stei-

gende Erzförderung wird künftig verstärkt vor Ort sowie in Tscheljabinsk zu Ferrochrom verarbeitet.

Im Jahr 1989 wurden die Chromexporte, die im Hinblick auf die dringend benötigten Devisen hohe Priorität haben, erheblich ausgeweitet. Die politischen Umwälzungen hatten aber offenbar erste Auswirkungen auf die Rohstoffwirtschaft; so trafen die in Westeuropa erwarteten Lieferungen verspätet ein, wofür u.a. Transportengpässe (Mangel an Waggons, Hafenskapazitäten) ausschlaggebend gewesen sein sollen. Im Jahr 1990 dürften die Exporte der UdSSR dagegen — auch wegen rückläufiger Nachfrage westlicher Länder — gesunken sein.

Die Chromerzproduktion *Albaniens* stammt aus 15 Grubenbetrieben im Nordosten des Landes, vor allem aus den Gebieten um Bulqiza/Burrel/Batra nordöstlich von Tirana und um Kukes (Kalimash) und Tropoje (Kam) nahe der jugoslawischen Grenze. Die in den achtziger Jahren stark gestiegene Nachfrage nach albanischen Chromerzen — eine Folge erhöhter Edelstahlproduktion in den westlichen Industrieländern und politischer Unruhen im weltgrößten Förderland Südafrika — führte 1986 zum Beschluß der albanischen Regierung, bis 1990 die Chromerzförderung um über ein Drittel und die Chromerzverarbeitung sogar um zwei Drittel zu steigern. Dieser Ausbau ist bis in die jüngste Zeit durch unzureichende Ausrüstung, Strom- und Wasserknappheit behindert worden, wozu die sehr trockene Witterung der letzten Jahre in starkem Maße beitrug. Es scheint, daß die Vorräte hochwertiger Chromerze knapper geworden sind, so daß auch hier größere Aufbereitungskapazitäten erforderlich werden.

Im Herbst 1990 ging der erste von drei Öfen in der neuen Ferrochromanlage in Elbasan in Betrieb; die Produktion war hier wie in Burrel (Komsj) jedoch wegen Strommangels erheblich eingeschränkt. Bereits im November 1989 hatte Albanien ein langfristiges Abkommen mit einem bundesdeutschen Ferrochromerzeuger geschlossen, der — wie zuvor schon — albanische Erze für die eigene Ferrochromproduktion und gegen technisch-wirtschaftliche Hilfestellung für die albanische Produktion zusätzlich Ferrochrom (high carbon) erhält.

Stellung von Staatshandelsländern auf dem Chrom-Weltmarkt
in 1000 t (Bruttogewicht)

Land	ERZFÖRDERUNG			EXPORT				IMPORT			
	1980	1988	1989 ¹⁾	Chromerz		Ferrochrom		Chromerz		Ferrochrom	
				1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾
Rep. Südafrika	3 414,4	4 244,6	4 274,7	1 830,2	1 870,0	964,4	930,6	—	—	8,0	8,0
UdSSR	2 450,0	3 240,0	3 300,0	632,0	741,0	45,0	50,0	—	—	.	.
Indien	321,3	822,5	1 002,7	500,0	600,0	110,0	125,0	.	.	15,0	10,0
Türkei	383,1	851,4	850,0	843,1	840,0	59,5	59,0	.	.	—	—
Albanien	760,0	750,0	700,0	425,0	450,0	23,8	25,0	—	—	—	—
Simbabwe	553,5	561,5	627,4	—	—	230,0	230,0	—	—	—	—
Finnland	362,2	619,0	498,6	200,7	110,0	90,1	77,3	0,0	0,0	1,9	2,0
Philippinen	496,1	165,7	379,5	163,5	150,0	61,5	65,0	52,1	50,0	—	—
Brasilien	313,1	240,0	225,0	—	—	37,0	40,0	8,6	10,0	0,2	0,1
Madagaskar	179,6	171,5	62,5	100,0	150,0	—	—	—	—	—	—
Iran	81,6	60,3	60,0	7,5	50,0	—	—	—	—	—	—
Neukaledonien	2,2	70,3	59,4	71,6	60,0	—	—	—	—	—	—
Kuba	28,0	52,2	52,0	52,0	55,0	—	—	—	—	—	—
Griechenland	41,7	49,5	56,0	6,5	17,5	30,6	46,6	42,6	73,8	—	—
Japan	13,6	9,5	11,7	0,3	0,3	4,5	5,0	976,2	1 043,0	473,7	477,1
USA	—	—	—	5,0	42,8	9,9	11,6	615,3	590,0	421,8	343,7
BR Deutschland	—	—	—	14,4	16,2	44,7	49,3	272,5	343,8	363,1	390,7
VR China	.	0,0	0,0	1,0	1,0	20,0	30,0	429,8	595,8	0,0	0,0
Schweden	—	—	—	—	—	96,0	100,0	435,6	450,0	44,4	50,0
Italien	—	—	—	13,5	3,0	25,2	34,7	308,1	383,1	90,8	98,8
Frankreich	—	—	—	3,1	9,7	48,4	12,9	81,0	81,2	181,1	229,2
Großbritannien	—	—	—	0,2	0,1	0,6	0,8	199,0	170,5	103,3	112,1
Jugoslawien	0,9	11,5	12,0	2,5	3,1	63,4	70,7	288,0	331,0	0,2	0,3
Spanien	—	—	—	0,8	0,7	13,7	9,1	104,3	87,8	69,0	79,5
Übrige Länder ²⁾	61,1	38,0	38,7	75,4	85,7	8,9	40,7	904,3	910,7	250,3	322,5
Staatshandelsländer	3 253,0	4 046,2	4 056,0	1 114,4	1 249,7	92,9	109,4	1 011,0	1 133,4	24,8	24,3
Westliche Länder	6 209,4	7 911,3	8 154,2	3 833,9	4 006,4	1 894,3	1 903,9	3 706,4	3 987,3	1 998,0	2 099,7
Welt insgesamt	9 462,4	11 957,5	12 210,2	4 948,3	5 256,1	1 987,2	2 013,3	4 717,4	5 120,7	2 022,8	2 124,0

1) z.T. vorläufige Angaben. — 2) Soweit erfaßbar.
Quellen: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover; British Geological Survey, Keyworth; DIW, Berlin.

Nickel

Nickelerze werden in über 20 Ländern der Welt gewonnen, wobei wie bei Chrom eine starke regionale Konzentration vorliegt. Von den fast 0,9 Mill. t Nickelinhalt der Erzförderung im Jahr 1989 stammten über 23 vH aus der UdSSR, fast ebensoviel aus Kanada, 11 vH aus Neukaledonien, jeweils 7 vH aus Indonesien und Australien, 5 vH aus Kuba sowie jeweils 3 bis 4 vH aus der Republik Südafrika, der Dominikanischen Republik und der VR China. Die Staatshandelsländer hatten einen Anteil von 33 vH an der Weltförderung erreicht. Etwa 8 vH der exportierten Nickelerze und des Zwischenprodukts Nickelmatte, aber über 20 vH des Rohnickels (Ferronickel, Oxidsinter, Nickelmetall), kamen aus Staatshandelsländern. Nickelieferungen aus der UdSSR und Kuba haben insbesondere für den westeuropäischen Markt größere Bedeutung. Im Jahr 1989 bezogen die EG-Länder über 15 vH (1988:

12 vH) des Rohnickels (bei Nickelmetall allein waren es 38 vH) aus der UdSSR und aus Kuba.

In der UdSSR liegen die wesentlichen Nickellagerstätten in Norilsk am Unterlauf des Jenissei (NW-Sibirien), auf der Kola-Halbinsel und im Ural. Die sulfidischen Lagerstätten von Norilsk werden von 5 Grubenbetrieben abgebaut; sie liefern rund zwei Drittel der Nickelproduktion des Landes. Die großen Vorräte erlaubten hier in den 80er Jahren eine starke Ausweitung der Förderung; die Erze werden vor Ort sowie in Monchegorsk auf der Kola-Halbinsel verhüttet. Dieses Gebiet liefert weitere 14 vH der Nickelerze aus den Lagerstätten bei Pechenga, Allaretschen und Monchegorsk. In dem hier wichtigsten Pechenga-Gebiet werden etwa 80 vH der Erze im Tagebau gewonnen und zu Nickelmatte verarbeitet. Sie dient zusammen mit weiteren Erzen aus der Kola-Halbinsel, aus Norilsk sowie aus Kuba als Vorstoff für die Elektrolyt-

Stellung von Staatshandelsländern auf dem Nickel-Weltmarkt
in 1000 t Nickelinhalt

Land	ERZFÖRDERUNG			EXPORT				IMPORT			
	1980	1988	1989 ³⁾	Zwischenprodukte ¹⁾		Rohnickel ²⁾		Zwischenprodukte ¹⁾		Rohnickel ²⁾	
				1988	1989 ³⁾	1988	1989 ³⁾	1988	1989 ³⁾	1988	1989 ³⁾
UdSSR	143,0	205,0	210,0	.	.	70,0	95,0	20,0	20,0	0,2	.
Kanada	184,8	216,6	202,5	65,3	60,0	120,0	120,0	17,7	15,0	2,9	3,0
Neukaledonien	86,6	71,2	96,2	33,4	43,0	36,8	36,0	—	—	—	—
Australien	74,3	62,4	65,0	38,4	40,0	25,6	26,0	6,0	10,0	0,8	1,0
Indonesien	40,5	59,8	59,6	59,2	59,0	4,5	4,7	—	—	—	—
Kuba	38,2	43,9	46,5	20,0	20,0	22,3	26,5	—	—	—	—
Rep. Südafrika	25,7	34,8	34,0	6,0	10,0	16,0	17,0	—	—	.	.
Dominikanische Republik	18,0	29,3	31,3	—	—	32,4	29,0	—	—	—	—
VR China	11,0	26,0	27,5	.	—	5,1	3,0	—	—	12,0	0,0
Botsuana	15,4	22,5	19,8	23,1	19,8	—	—	—	—	—	—
Kolumbien	—	16,9	16,9	—	—	18,5	18,5	—	—	—	—
Griechenland	13,9	13,1	16,1	—	—	12,1	16,5	—	—	—	—
Philippinen	34,9	10,3	15,4	8,5	8,8	0,1	—	—	—	—	—
Simbabwe	14,3	12,1	12,7	—	—	17,1	20,0	4,4	5,0	—	—
Norwegen	0,6	0,3	1,3	0,2	0,2	50,8	53,0	64,0	65,0	—	—
Japan	—	—	—	0,3	—	0,5	1,0	123,4	132,0	52,3	58,5
USA	10,2	—	—	—	—	2,1	2,5	5,3	5,0	121,4	120,0
BR Deutschland	—	—	—	0,1	0,1	10,4	8,2	0,4	0,1	92,5	96,0
Italien	—	—	—	0,0	0,0	0,8	0,6	0,3	0,2	29,3	29,0
Frankreich	—	—	—	—	—	9,7	8,0	10,3	10,8	41,0	41,7
Großbritannien	—	—	—	0,8	0,8	18,6	14,5	31,8	27,5	22,5	28,5
Schweden	—	—	—	—	—	—	—	1,8	3,0	17,0	16,0
Belgien/Luxemburg	—	—	—	0,1	0,1	2,2	3,5	0,2	0,1	16,3	19,8
Spanien	—	—	—	—	—	—	1,2	0,2	0,1	15,9	16,9
Übrige Länder ⁴⁾	27,0	40,2	40,3	15,0	4,2	25,5	29,2	10,9	12,7	60,8	65,6
Staatshandelsländer	201,0	284,6	293,7	24,2	24,2	101,5	128,6	20,0	20,0	18,2	7,1
Westliche Länder	537,4	579,8	601,4	246,2	241,8	399,6	405,3	276,7	286,5	466,7	488,9
Welt insgesamt	738,4	864,4	895,1	270,4	266,0	501,1	533,9	296,7	306,5	484,9	496,0

1) Nickelmatte und -erze. — 2) Ferronickel, Nickeloxidsinter, Raffinadenickel und Nickellegierungen. — 3) z.T. vorläufige Zahlen. — 4) Soweit erfaßbar.
Quellen: British Geological Survey, Keyworth; GATT, Genf; Metallgesellschaft AG, Frankfurt a.M.; DIW, Berlin.

nickel-Produktion in Monchegorsk. Die Kola-Lagerstätten verlieren wegen schwindender Vorräte an Bedeutung. Auch die Vorräte von lateritischen Nickelerzen des mittleren und südlichen Ural, die ebenfalls mit etwa 14 vH an der Landesförderung beteiligt sind, scheinen begrenzt. Sie bilden die Grundlage für die Produktion von Nickelmatte in Resh, Ufalei und Orsk. Die restlichen 5 vH der Nickelförderung stammen aus Nickellateriten der Ukraine, die in Pobusch zu Ferronickel verarbeitet werden.

Im Zuge der Reformpolitik wurden die großen Nickel-Produktionskomplexe (Norilsk, Pechenga, Monchegorsk, Olenogorsk) sowie die Anlagen in Krasnojarsk (im wesentlichen Platinmetalle) im Jahre 1989 zum Norilskij-Nickel-Konzern zusammengeschlossen und mit begrenzten wirtschaftlichen Freiheiten versehen, um Anreize zur Steigerung der Nickelexporte zu geben. Das Bestreben dieses Produzenten, seine Exporte unabhängig abzuwickeln, führte 1990 zu Rechtsstreitigkeiten mit der

staatlichen Außenhandelsorganisation Rasnoimport, was Lieferverzögerungen und eine Verunsicherung der westlichen Handelspartner zur Folge hatte. Wegen veralteter Gewinnungstechniken und starker Umweltbelastungen soll die Nickelverhüttung auf der Kola-Halbinsel mit technisch-wirtschaftlicher Hilfe der westlichen Ostsee-Anrainerstaaten modernisiert werden.

Die überwiegend limonitischen Nickelerzlagertstätten *Kubas* werden im Osten bei Nicaro, Moa Bay und Punta Gorda im Tagebau abgebaut und dort zu Nickeloxid, Nickelsinter, Ferronickel bzw. zu einem sulfidischen Nickel-Kobalt-Zwischenprodukt (Moa Bay) verarbeitet. Der Bau einer vierten Anlage bei Las Camariocas, die mit RGW-Hilfe errichtet werden sollte, ist u.a. wegen der politischen Veränderungen in Osteuropa in Frage gestellt. Die jährliche Bergwerksproduktion aus den Anlagen von Nicaro und Moa Bay blieb bis 1987 unter 40 000 t. Im Rahmen eines ehrgeizigen Ausbauprogramms, das auch

nach Senkung der ursprünglichen Zielvorgabe eine Steigerung auf 60 000 t bis 1990 und auf 100 000 t bis zum Jahre 2000 vorsah, wurden beide Anlagen erweitert. Außerdem wurde das Projekt Punta Gorda ab 1986 stufenweise in Betrieb genommen. Wegen technischer Probleme, in jüngster Zeit auch wegen verringerter Öllieferungen aus der UdSSR, wurden 1989 erst 46 500 t (Nickelinhalt) und 1990 sogar nur knapp 42 000 t gefördert. Damit dürften zuletzt auch die Exporte zurückgegangen sein.

Das sulfidische Material von Moa Bay wird fast ausschließlich in der UdSSR (Monchegorsk) zu Kathodennickel verarbeitet. Auch das Nickeloxid von Punta Gorda wird zur Bezahlung der von den RGW-Ländern erstellten Anlage überwiegend in die Sowjetunion sowie in andere osteuropäische Länder geliefert. Nickeloxidsinter und das erzeugte Raffinadenickel aus Monchegorsk werden vor allem nach Westeuropa verkauft, zumal in den USA für kubanisches Nickel seit der Kuba-Krise (1962) ein Embargo besteht. Die EG-Länder beziehen rund 40 vH ihres Rohnickels sowie 10 vH des Oxidsinters aus der UdSSR und aus Kuba.

Molybdän

Molybdän wurde im Jahr 1989 (knapp 117 000 t Mo-Inhalt) zwar in 15 Ländern der Welt gefördert, doch lieferten die USA allein mehr als 54 vH, Chile weitere 14 vH, Kanada 12 vH und die UdSSR 10 vH. Nennenswerte Produzenten waren ferner Mexiko (4 vH), Peru (3 vH), die VR China (knapp 2 vH) und die VR Mongolei (knapp 1 vH). Der Anteil der Staatshandelsländer lag bei gut 12 vH und damit deutlich unter dem Vorjahreswert (knapp 16 vH).

Von den über 100 Molybdänlagerstätten in der UdSSR ist die Mehrzahl nicht wirtschaftlich abbaubar. Die Bergwerksförderung, die durch Bezüge aus der VR Mongolei ergänzt wird, stammt zu über 50 vH als Beiprodukt aus porphyrischen Kupferlagerstätten in Armenien, Kasachstan und Sibirien. Wolfram-Molybdänlagerstätten im Kaukasus, in Kasachstan und in Ostsibirien liefern weitere etwa 30 vH; der Rest verteilt sich auf Molybdänlagerstätten in Usbekistan und Sibirien. Nach 1980 konnte die Molybdängewinnung wegen Kapazitätsengpässen in den Kupfererzgruben und sinkenden Molybdän-Gehalten im Erz kaum erweitert werden, obwohl die Erschließung

Stellung von Staatshandelsländern auf dem Molybdän-Weltmarkt
in 1000 t Molybdäninhalt

Land	ERZFÖRDERUNG			EXPORT				IMPORT			
	1980	1988	1989	Erze und Oxide		FeMo u. Metall		Erze und Oxide		FeMo u. Metall	
				1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾
USA	68,3	43,1	63,5	23,5	51,2	1,8	1,6	0,6	0,5	2,0	1,4
Chile	13,7	15,5	16,6	14,4	14,2	1,6	2,9	0,0	0,6	—	—
Kanada	11,9	13,5	13,7	14,0	14,0	.	.	0,3	1,7	0,3	0,3
UdSSR	10,4	11,5	11,5	0,0	0,0	0,0	—	1,1	0,9	0,0	0,0
Mexiko	0,1	4,5	4,5	4,3	4,5	—	—	0,0	0,6	0,0	0,0
Peru	2,7	2,4	3,2	2,4	3,2	—	—	.	.	0,0	0,0
VR China	2,0	2,0	1,8	4,0	3,6	0,1	.	.	.	0,1	0,1
VR Mongolei	0,5	1,1	0,9	1,1	0,9	—	—	—	—	—	—
Japan	0,1	—	0,1	—	—	0,1	0,1	11,7	11,2	1,7	1,4
BR Deutschland	—	—	—	1,7	1,6	1,0	1,1	10,2	9,5	5,6	5,9
Frankreich	—	—	—	0,6	0,6	1,7	1,8	5,3	5,2	1,7	1,6
Schweden	—	—	—	0,9	0,9	0,0	0,0	4,1	4,2	1,6	1,6
Großbritannien	—	—	—	2,3	1,9	4,8	4,9	10,7	12,1	0,7	0,5
Belgien/Luxemburg	—	—	—	9,9	9,7	4,0	4,0	15,9	18,2	1,2	1,5
Niederlande	—	—	—	11,1	11,5	0,6	0,6	8,6	14,0	0,5	0,5
Österreich	—	—	—	—	0,2	1,6	1,7	7,1	7,6	0,1	0,4
Südkorea	0,3	0,3	0,1	—	—	—	6,8	7,0	0,6	0,7	—
Brasilien	—	—	—	—	—	—	—	2,0	2,4	0,1	0,1
Übrige Länder ²⁾	0,4	1,1	1,0	0,9	0,5	1,4	1,6	5,9	6,6	3,2	3,8
Staatshandelsländer	13,0	14,8	14,4	5,3	4,7	0,1	—	2,1	1,9	0,2	0,2
Westliche Länder	97,4	80,2	102,5	85,8	113,8	18,6	20,3	88,2	100,4	19,2	19,6
Welt insgesamt	110,4	95,0	116,9	91,1	118,5	18,7	20,3	90,3	102,3	19,4	19,8

¹⁾ z.T. vorläufige Angaben. — ²⁾ Soweit erfaßbar.

Quellen: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover; British Geological Survey, Keyworth; DIW, Berlin.

neuer Lagerstätten bis 1990 vorgesehen war. Da seit langem nicht einmal der steigende Eigenbedarf gedeckt werden kann, wurde bereits in den siebziger Jahren in Kooperation mit anderen RGW-Ländern und der *VR Mongolei* die dortige Kupfer-Molybdänlagerstätte Erdenet erschlossen und ab 1978 in Abbau genommen. Die erzeugten Molybdänkonzentrate werden ausschließlich von der UdSSR abgenommen.

Die *VR China* verfügt zwar über große Molybdänvorräte in Kupfer-Molybdän-, Wolfram-Molybdän- und reinen Molybdänlagerstätten, doch wurde die Produktion in den vergangenen 10 Jahren kaum gesteigert. Größere produzierende Gruben liegen offenbar in den Provinzen Jiangxi, Shaanxi und Liaoning; weitere Betriebe werden in Heilongjiang, Hebei, Hunan, Jiangxi, Yunnan und Henan genannt. Die Molybdänexporte in westliche Industrieländer wurden in den letzten Jahren wegen steigenden Eigenbedarfs und Problemen in einer wichtigen Grube eingeschränkt.

Ausblick

Die Nachfrage nach Chrom, Nickel und Molybdän wird weiterhin von der Edelstahlproduktion — und hier insbesondere von der Erzeugung rost-, säure- und hitzebeständiger Qualitäten — bestimmt. Ungeachtet der gegenwärtigen Stagnation wird mittelfristig mit einem weiteren Anstieg von Edelstahlproduktion und Legierungsmittelbedarf gerechnet. Bei Chrom und Nickel werden Versorgungslage und Preisniveau auch von den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in den Staatshandelsländern abhängen. Die Unwirtschaftlichkeit erheblicher Teile von

Rohstoffgewinnung und -verarbeitung in den Staatshandelsländern, der auch unter Umweltaspekten hohe Modernisierungsbedarf zusammen mit dem akuten Kapitalmangel sprechen dafür, daß Rohstoffproduktion und -export künftig tendenziell zurückgehen. Hinzu kommt, daß die in der Vergangenheit geplanten Ersatzinvestitionen für die in absehbarer Zeit erschöpften Lagerstätten nur mit erheblichen Verzögerungen realisiert werden. Die Probleme könnten sich noch verschärfen, wenn sich Streiks oder politische Unruhen auf Montanregionen und Infrastruktureinrichtungen ausdehnen.

Ihre Stellung auf den Weltmärkten für Chrom und Nickel werden die Staatshandelsländer nur halten können, wenn durch erfolgreiche Wirtschaftsreformen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß dringend benötigtes westliches Kapital und Know-how bereitgestellt werden.

Bei der Nickelgewinnung auf der Kola-Halbinsel wird bereits eine Modernisierung — vor allem unter Umweltgesichtspunkten — in Kooperation mit skandinavischen Ländern diskutiert. Im Erfolgsfall würde dies die Exportposition der UdSSR verbessern, wobei gewisse Unsicherheiten, u.a. wegen der Abhängigkeit von kubanischen Vorstoffen, bleiben.

Unabhängig von der Entwicklung in den Staatshandelsländern dürfte die Versorgung der westlichen Industrieländer mit Legierungsmetallen gesichert bleiben. Bei Chromerzen wird Südafrika wegen seiner tagesaufwändigen Großlagerstätten und der günstigeren Energieversorgung wesentliche Kostenvorteile behalten und daher voraussichtlich Marktführer bleiben. Auch bei Nickel, bei Molybdän ohnehin, gibt es große westliche Anbieter, die ihre Produktion im Bedarfsfall ausweiten könnten.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer * 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Dr. Kurt Hornschild, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Kurt Geppert.

Zur Produktionsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe Deutschlands 1989/90. Bearbeitet von Arthur Boneß. —
Die Stellung von Staatshandelsländern auf den Weltmärkten der Legierungsmetalle Chrom, Nickel und Molybdän. Bearbeitet von Eberhard Wettig.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

WESTDEUTSCHLAND

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

	Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (Volumen) ²⁾												
					Insgesamt	dav.: Hauptgruppen						Inland		Ausland			
	Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe		Investitionsgütergewerbe			Verbrauchsgütergewerbe											
	in 1000				1985 = 100												
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1989	J	2088		212		111,9		109,4		113,1		112,4		111,5		112,7	
	F	2076	2075	221	220	114,3	114,4	111,3	110,8	116,5	116,8	112,4	113,0	113,6	114,3	115,5	114,7
	M	2060		226		117,1		111,6		120,9		114,2		117,8		116,0	
	A	2058		231		117,8		111,4		121,8		116,3		117,3		118,9	
	M	2062	2053	238	238	114,9	116,7	110,6	111,2	117,5	120,2	113,9	114,9	112,9	116,1	118,2	117,8
	J	2038		245		117,4		111,6		121,4		114,5		118,1		116,3	
	J	2032		251		115,9		111,2		118,9		113,9		115,0		117,3	
	A	2013	2015	261	264	114,4	116,1	109,6	110,7	116,5	119,0	115,4	115,4	113,2	115,1	116,3	117,5
	S	2000		281		117,9		111,3		121,7		116,9		117,2		118,9	
	O	1997		297		116,9		112,5		119,4		116,6		117,1		116,7	
	N	2017	1998	305	301	118,5	119,6	111,5	111,8	122,4	124,1	117,8	118,2	116,9	119,1	121,1	120,4
	D	1981		302		123,3		111,3		130,6		120,1		123,2		123,5	
1990	J	1944		303		118,3		112,0		122,3		116,5		118,4		118,1	
	F	1923	1920	306	307	118,6	118,4	111,3	111,9	122,0	122,0	120,0	118,3	118,2	118,0	119,3	119,3
	M	1894		311		118,4		112,3		121,6		118,4		117,3		120,4	
	A	1936		317		117,9		112,3		121,6		115,6		118,1		117,6	
	M	1937	1935	324	322	120,9	119,6	110,8	111,5	126,3	124,0	120,4	118,9	123,3	121,2	116,9	117,0
	J	1932		325		119,9		111,3		124,2		120,7		122,1		116,4	
	J	1906		326		122,0		112,9		126,0		124,2		124,8		117,3	
	A	1871	1876	321	320	124,0	124,3	113,1	114,8	129,3	128,8	125,6	125,6	130,4	128,7	113,7	117,0
	S	1851		313		126,9		118,5		131,2		127,0		131,0		120,0	
	O	1816		309		129,3		118,8		134,8		130,0		135,5		119,4	
	N	1760	1764	307	308	125,8	126,4	116,9	117,5	129,0	129,5	130,4	131,8	135,3	134,7	110,1	112,8
	D	1717		309		124,1		116,9		124,6		135,1		133,4		109,0	
1991	J	1634		317		128,5		119,4		132,6		130,5		137,0		114,6	
	F	1635	1626	319	324	123,7		115,6		125,9		130,4		133,0		108,4	
	M	1610		334													
	A																
	M																
	J																
	A																
	S																
	O																
	N																
	D																

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.

WESTDEUTSCHLAND

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

		Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe		Produktion im produzierenden Gewerbe ²⁾								Umsätze des Einzel- handels zu Preisen von 1980		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾			
				Verarbei- tendes Gewerbe	dav.: Hauptgruppen				Bauhaupt- gewerbe		Ausfuhr			Einfuhr			
		Grundstoff- u. Produktions- gütergewerbe			Investitions- gütergewerbe												
		in 1000		1985 = 100								1986 = 100		Mrd. DM zu Preisen von 1980 ³⁾			
mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.		
1989	J	7149		110,1		107,5		113,6		123,7		108,9		44,4		39,4	
	F	7160	7159	110,2	110,3	107,9	108,2	113,2	113,5	122,5	122,2	109,1	108,8	44,8	44,3	39,4	38,9
	M	7170		110,7		109,3		113,6		120,4		108,3		43,6		37,8	
	A	7175		113,4		107,8		118,0		112,9		110,2		44,4		39,1	
	M	7188	7188	109,3	111,7	108,0	107,7	111,6	115,5	107,5	110,4	109,1	110,2	43,5	44,5	38,6	39,3
	J	7201		112,4		107,2		116,9		110,7		111,4		45,7		40,3	
	J	7220		113,4		108,9		118,8		109,4		106,3		43,6		39,4	
	A	7237	7229	111,9	113,0	108,1	109,1	115,3	117,2	113,9	112,5	112,1	109,4	45,1	44,6	39,7	39,8
	S	7232		113,6		110,3		117,6		114,3		109,8		45,2		40,2	
	O	7255		114,5		110,2		118,6		120,5		109,4		44,4		40,7	
	N	7273	7273	114,8	115,4	110,0	111,0	119,7	119,9	123,4	122,2	112,3	110,6	45,6	44,8	42,0	41,5
	D	7292		117,0		112,8		121,4		122,7		110,0		44,3		41,7	
1990	J	7337		115,8		109,7		121,8		124,3		115,1		48,3		43,3	
	F	7358	7353	116,5	116,5	110,7	110,6	121,9	122,0	127,8	128,7	114,1	114,8	46,8	47,3	41,9	42,4
	M	7365		117,2		111,3		122,2		134,1		115,1		46,8		41,9	
	A	7374		115,2		110,4		119,2		121,0		116,2		45,7		44,5	
	M	7389	7387	119,0	117,4	109,3	110,3	124,8	122,0	123,1	120,2	119,4	119,3	45,1	44,2	41,9	43,2
	J	7399		117,9		111,2		121,9		116,4		122,4		41,7		43,2	
	J	7420		119,8		110,4		124,8		125,5		122,0		44,8		44,3	
	A	7436	7431	118,6	119,9	109,5	111,2	122,0	123,8	117,4	120,6	124,9	122,1	45,7	44,7	45,5	44,9
	S	7436		121,2		113,8		124,6		118,9		119,5		43,6		44,9	
	O	7463		122,3		112,2		125,8		125,8		123,6		46,5		45,6	
	N	7478	7477	122,5	123,1	113,1	113,3	125,6	126,8	124,7	124,6	124,5	121,8	46,1	45,4	51,2	48,6
	D	7489		124,4		114,6		129,0		123,4		117,3		43,5		49,1	
1991	J			123,3		113,4		127,5		127,2		126,3		46,6		53,4	
	F			122,8		111,2		127,2		96,8							
	M																
	A																
	M																
	J																
	J																
	A																
	S																
	O																
	N																
	D																

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — ³⁾ Index der Durchschnittswerte — soweit nicht veröffentlicht — vom DIW geschätzt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.